Die Ostgrenze des Aschaffenburger Einflußgebietes
– ein geographischer Beitrag zur Abgrenzung des rhein-mainischen Lebensraumes.

Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades
der Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Johann-Wolfgang-Goethe Universität
in Frankfurt am Main

D 30

vorgelegt von Lore Häfner-Moutoux

Frankfurt/Main, im Dezember 1953

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Zusammenfassung.

Die Untersuchung stellte sich die Aufgabe, den rhein-mainischen Lebensraum im Bereich des Aschaffenburger Einflusses nach Osten abzugrenzen. Als Untersuchungsmethode wurde erstmalig für einen größeren Raum eine systematische örtliche Befragung angewandt. Die heutigen wirtschaftlichen und kulturellen Bindungen ergaben sich aus folgenden Untersuchungsfaktoren:

Auspendlerrichtungen,
Sitz des Lebensmittelgroßhandels,
Verlagsort der Heimatzeitung,
Schulort der höheren Schule,
Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung,
Intensität des Eisenbahn- und Omnibusverkehrs.

Von diesen Untersuchungsfaktoren erwiesen sich: Auspendlerrichtungen, Sitz des Lebensmittelgroßhandels, Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung und zum Teil auch Verlagsort der Heimatzeitung als besonders geeignet für die Erkundung der nicht an Verwaltungsgrenzen gebundenen Beziehungen. Der Untersuchungsfaktor: Schulort der höheren Schule konnte nur bedingt verwendet werden, und die Intensität des Eisenbahn- und Omnibusverkehrs hatte lediglich ergänzende Bedeutung.

Die zentralen Orte höherer Ordnung für das Untersuchungsgebiet sind im Rhein-Main-Gebiet: Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt; außerhalb des rhein-mainischen Raumes: Würzburg, Heidelberg, Mannheim. Die Grenzen der zum Rhein-Main-Gebiet gehörenden Gemeinden in den einzelnen Untersuchungsfaktoren ergeben einen Grenzsaum, der ziemlich geschlossen von westlich Lohr, durch den östlichen Spessart des Mainvierecks nach Wildensee (Kreis Obernburg) zieht. Von Wildensee ab teilt sich der Grenzsaum, ein sehr aufgelockerter Strang von Grenzlinien verläuft südlich Obernburg nach Westen; ein anderer, geschlossenerer überschreitet zwischen Fechenbach und Dorfprozelten den Main, nimmt Freudenberg und Ebenheid zum Rhein-Main-Gebiet und folgt ungefähr der Miltenberger Kreisgrenze bis zur bayrisch-hessischen Landesgrenze. Diesem letzten Teil kommt die höhere Bedeutung des südlichen Grenzsaumes zu, da der in gewissen Funktionen selbständige Miltenberger Raum nur Bindungen in Richtung Aschaffenburg – Frankfurt besitzt. Er ist daher für die Fortsetzung der starken Bündelung des nördlichen Grenzsaumes anzusehen.

Den beiden Abschnitten des Grenzsaumes entsprechen unterschiedliche Verhältnisse zu historischen und physisch-geographischen Gegebenheiten. Gemeinsam ist beiden: Dichte Waldbedeckung, geringe Siedlungsdichte, viele Verkehrs-

lücken, vorwiegend landwirtschaftlich-forstwirtschaftlicher Charakter der Gemeinden, niedrige Auspendlerzahlen. Der Unterschied ist rein äußerlich in der starken Bündelung des nördlichen Grenzsaumteiles und der beachtlichen Auflockerung des südlichen Abschnittes zu erkennen. Der nördliche Grenzsaumabschnitt im Hinteren Spessart lehnt sich an natürliche und historische Grenzen an. Er verläuft in unmittelbarer Nähe der Schichtstufe des mittleren Buntsandsteins, die die höchsten Erhebungen des Spessarts trägt. Er wird von der alten Verwaltungsgrenze des ehemaligen mainzischen Vizedomamtes Aschaffenburg und der Mundartgrenze Mitteldeutsch – Oberdeutsch begleitet. Und schließlich treffen sich in diesem Grenzsaumabschnitt die territorialen Ausdehnungen von Mainz und Würzburg. Dieser Grenzsaum im Hinteren Spessart stellt eine Zusammenwachsgrenze dar und gibt ein schönes Beispiel für die mögliche Übereinstimmung von physisch- und kulturgeographischen Grenzlinien bzw. -räumen. – Anders sind die Verhältnisse im südlichen Abschnitt. Hier lehnt sich der weniger scharf ausgeprägte Grenzsaum an keine historische oder physisch-geographische Grenze an. Er ist ein Beispiel dafür, daß sich auch in ehemalig zusammengehörigen Räumen durch die willkürliche Ziehung einer politischen Grenze eine wirkliche Trennungslinie der Bindungen an verschiedene Zentren entwickeln kann, wenn diese politische Grenze durch ein wenig orientierungsbedürftiges Gebiet geführt wird. Die geringe Orientierungsbedürftigkeit ist durch den Charakter des siedlungsarmen Waldlandes mit vorwiegend landwirtschaftlich-forstwirtschaftlichen Gemeinden gegeben. Der südliche Grenzsaumabschnitt verkörpert eine Trennungsgrenze.

Im Grenzsaum enden die überwiegenden wirtschaftlichen und kulturellen Ausstrahlungen der rhein-mainischen Zentren Aschaffenburg, Hanau, Offenbach und Frankfurt. Nach Osten beginnen die Bindungen an Würzburg, nach Süden an Heidelberg und Mannheim.

Lebenslauf.

Am 9. 2. 1921 wurde ich, Lore Elfriede Häfner, geb. Moutoux, in Treysa (Bez. Kassel) geboren. Nach den vier Grundschuljahren besuchte ich die Höhere Knaben- und Mädchenschule in Treysa bis Ostern 1938. Es schlossen sich – einbezogen ein halbes Jahr Reichsarbeitsdienst – drei Berufsjahre an (Landratsamt Ziegenhain, Postamt Eisenach). Am 1. September 1941 bestand ich die Aufnahmeprüfung für die Klasse 8 der „Karolinenschule“ (Oberschule für Mädchen) in Eisenach und erhielt am 13. April 1942 das Zeugnis der Reife. Anschließend begann ich mit meinem Studium an der Universität in Innsbruck (Philosophische Fakultät; Fächer: Geschichte, Geographie, Deutsch). Dem ersten Semester in Innsbruck folgten je zwei Semester an den Universitäten in Heidelberg und Leipzig.

Nach Kriegsende war ich vom 1. Januar 1946 bis 31. März 1947 im Thüringischen Volksschuldienst tätig. 1947 kehrte ich nach Hessen zurück und führte von 1948 bis 1952 im Auftrage der Hessischen Landesplanung „Kreisbeschreibungen“ durch.

Mit dem Sommersemester 1950 nahm ich mein Studium an der Universität in Frankfurt/Main wieder auf (Naturwissenschaftliche Fakultät; Fächer: Geographie, Geologie, Geschichte). 1951 übernahm ich von Herrn Prof. Dr. W. Hartke eine wissenschaftliche Arbeit, aus der sich die vorliegende Dissertation entwickelte. Nach der Berufung von Herrn Prof. Dr. W. Hartke an die Technische Hochschule in München führte ich die Dissertation unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. H. Lehmann zu Ende.

Am 4. Dezember 1953 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an Realschulen (Mittelschulen).

Ich besitze die deutsche Staatsangehörigkeit und wohne in Darmstadt-Eberstadt.

Referenten der Arbeit: Prof. Dr. H. Lehmann
Dr. A. Krenzlin

Tag der mündlichen Prüfung: 22. Februar 1954